

DEUTSCHLAND-MONITOR

Industrie kam ohne Rezessions-Dämpfer durch den Winter, steht aber vor Herausforderungen des Strukturwandels

- ➔ **Winterrezession schwächer als erwartet.** Ein Nachlassen der Lieferengpässe und eine spürbare Reduktion der Energiepreise haben der deutschen Wirtschaft überraschend gut über den Winter geholfen. Frühindikatoren liefern aber noch kein eindeutiges Bild.
- ➔ **Wirtschaftsprognose für 2023 nach oben korrigiert.** Für das Jahr 2023 rechnen die führenden deutschen Wirtschaftsinstitute mit einem leichten Wachstum der Wirtschaftsleistung um 0,3 % (IWF -0,1 %).
- ➔ **Verarbeitendes Gewerbe ist Triebfeder der Erholung.** Sinkende Energiepreise und Lieferkettenentspannungen machen sich in der Industrie als erstes bemerkbar. Die Bauwirtschaft entwickelt sich hingegen zum Sorgenkind.
- ➔ **Industrieller Strukturwandel und geopolitische Veränderungen fordern die Industrie langfristig heraus.** Der Krieg gegen die Ukraine und die industriepolitischen Initiativen anderer Wirtschaftsräume verändern die Wettbewerbssituation der deutschen Industrie nachhaltig. Ihr steht eine umfassende Transformation bevor. Werden die wirtschaftspolitischen Weichen passend gestellt, ist keine umfassende Deindustrialisierung zu erwarten.

MAKROINDIKATOREN AUF EINEN BLICK

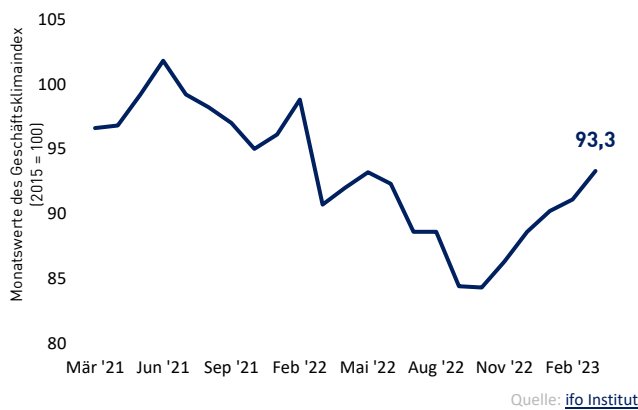
Wenn nicht anders deklariert: Veränderungen ggü. Vorjahr	Deutschland				Österreich			
	2021	2022	2023*	2024*	2021	2022	2023*	2024*
BIP	2,6	1,8	-0,1	1,1	4,6	5,0	0,4	1,1
Verbraucherpreise	3,2	8,7	6,2	3,1	2,8	8,6	8,2	3,0
Investitionen (in % d. BIP)	23,3	24,8	23,8	23,7	27,8	27,4	25,5	24,9
Importe Güter & DL	8,9	6,2	2,8	3,7	13,7	5,7	4,6	1,7
Exporte Güter & DL	9,5	3,0	2,5	3,2	9,6	11,1	5,6	2,1
Arbeitslosenquote (in %)	3,6	3,1	3,3	3,3	6,2	4,8	5,3	5,6

Quelle: IWF; * Prognose

FRÜHINDIKATOREN

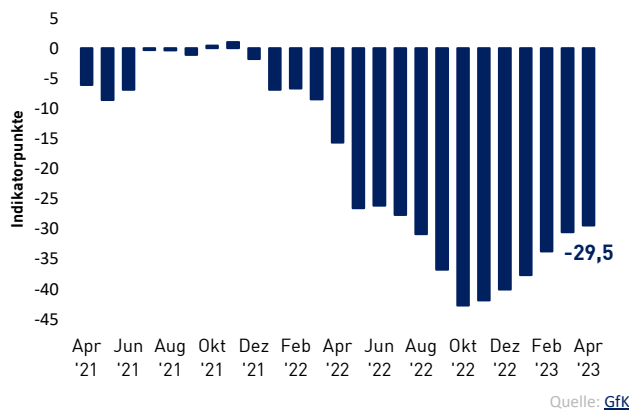
Die deutschen Konjunkturindikatoren liefern kein eindeutiges Bild. Nachlassende Preise gehen einher mit krisenbedingter Unsicherheit.

ifo-Geschäftsklimaindex



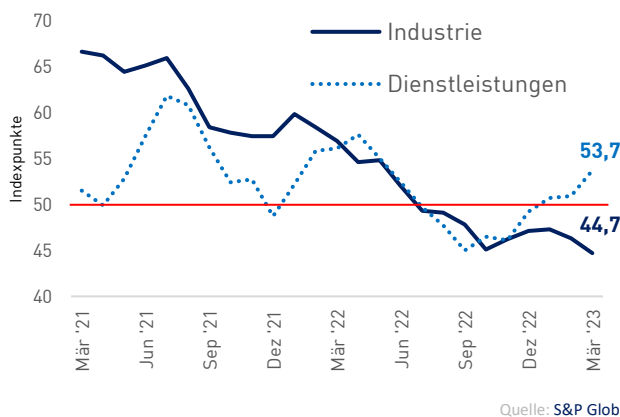
Der ifo-Geschäftsklimaindex verbesserte sich im März zum fünften Mal in Folge. Ausschlaggebend waren vor allem die **Verbesserung der Erwartungen**, aber auch die **laufenden Geschäfte** wurden zuletzt besser eingeschätzt. Insbesondere in den Schlüsselbranchen des verarbeitenden Gewerbes, wie Autoindustrie, Chemie, Elektroindustrie und Maschinenbau, wurde die Lage besser beurteilt. Im Dienstleistungssektor konnte der höchste Werte seit Februar 2022 erreicht werden. An der Zuversicht ändern auch die derzeitigen Turbulenzen einiger internationaler Banken nichts.

GfK-Konsumklimaindex



Der aktuelle Konsumklimaindex des GfK zeigt ein **durchwachsendes Bild bei den Erwartungen der Verbraucher:innen** in Deutschland. Auch wenn sich weiterhin eine Erholung abzeichnet, erfolgt diese mit geringerer Dynamik. Zwar steigt die Konsumlaune zum sechsten Mal in Folge. Allerdings schwächt sich der Trend mittlerweile wieder ab. In Summe befindet sich der Index immer noch in einem historischen Tief. Ein bisher nicht gekanntes Phänomen ist, dass niedrige Arbeitslosigkeit und eine stabile Beschäftigungslage sich erstmals nicht positiv auf die Stimmung auswirken. Nach wie vor dominieren Krisen die Wahrnehmung.

Einkaufsmanagerindex

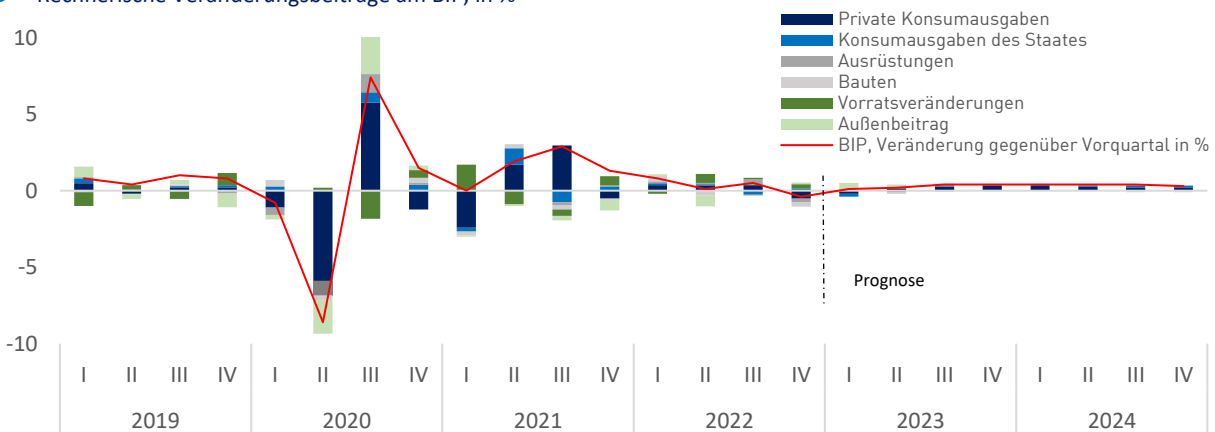


Trotz der verhaltenen Erwartungen der Verbraucher:innen haben sinkenden Preise das **Wachstumsbarometer der Dienstleister:innen zum fünften Mal während der letzten sechs Monate nach oben** getrieben. Leicht zurückgehende Auftragsbestände im März lassen jedoch erste Sorgen aufkommen, dass sich der Aufwärtstrend abbremsen könnte. Der Industrieindex verharrt unter der Wachstumsschwelle von 50 Indexpunkten und signalisiert sogar eine **Vertiefung des industriellen Abschwungs**. Ein geringes Nachfrageniveau belastet die Produktion. Licht am Ende des Tunnels könnte auch hier das Absinken der Inflationsrate bringen.

WACHSTUMSTREIBER DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

- **Angebotsverknappungen auf dem Gasmarkt, bei Vorprodukten und bei Arbeitskräften** haben die deutsche Wirtschaft im Jahr 2022 schwer mitgenommen. Dennoch ist der Konjunkturdämpfer im Winterhalbjahr 2022/2023 glimpflicher ausgefallen als es die Herbstprognosen der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute vorhergesagt hatten.
- Die angebotsseitigen Beschränkungen haben in den letzten Monaten merklich nachgelassen, weshalb die Institute nun auch die Jahresprognose für 2023 von einem Rückgang der **Wirtschaftsleistung** um -0,4 % auf ein **leichtes Wachstum von 0,3 % hochkorrigiert** haben. Für 2024 wird ein Wachstum von 1,5 % erwartet.
- In den kommenden Monaten dürfte das **verarbeitende Gewerbe zur konjunkturellen Haupttriebkraft** werden. Nachlassende Lieferengpässe und sinkende Energiepreise wirken sich hier am schnellsten positiv auf die Geschäftstätigkeit aus. **Sorgen wird die Bauwirtschaft bereiten**. Gerade der Wohnungsbau wird besonders stark von der Hochzinspolitik der EZB getroffen.

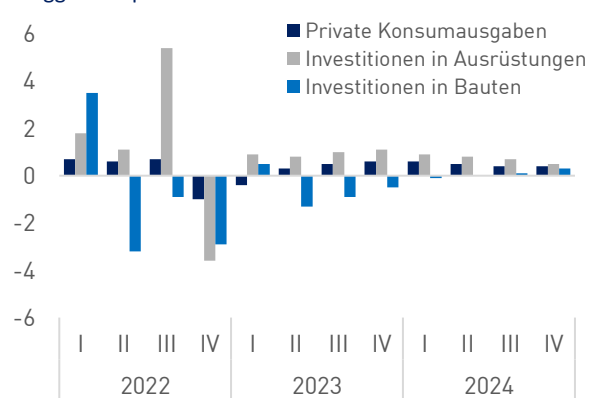
➤ Rechnerische Veränderungsbeiträge am BIP, in %



Quelle: [Statistisches Bundesamt](#); eigene Berechnungen; Prognose auf Basis der [Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2023](#)

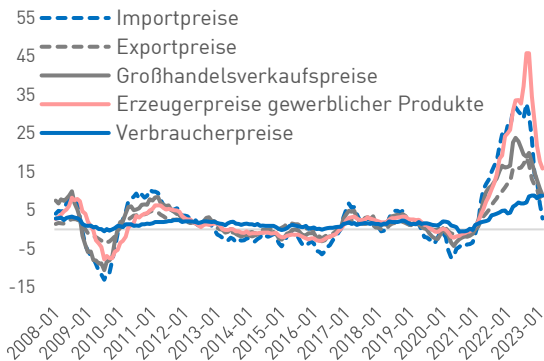
Die Expert:innen gehen davon aus, dass sich sowohl die privaten Konsumausgaben als auch die unternehmerische Investitionstätigkeit in den kommenden Quartalen verhalten entwickeln. Die Stagnation der realen Einkommen brachte einen deutlichen Kaufkraftverlust mit sich. Kommende Tarifrunden dürften jedoch die **Reallöhne nachziehen** lassen und damit den **Konsum bis Jahresende beleben**. **Gemischte Signale** senden die Indikatoren für **Ausrüstungsinvestitionen**. Es zeichnete sich zuletzt eine Stagnation der Erwartungen in der Investitionsgüter-Herstellung ab. Dennoch sind die Auftragsbücher in den Industriebetrieben noch gut gefüllt. Die **Bauinvestitionen leiden unter der hohen Zinslast**, bedingt durch die EZB-Geldpolitik.

➤ Entwicklung von Investitionen und Konsum, Veränderung ggü. Vorquartal in %



Quelle: [Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2023](#)

➤ Preisentwicklung, Index 2015=100



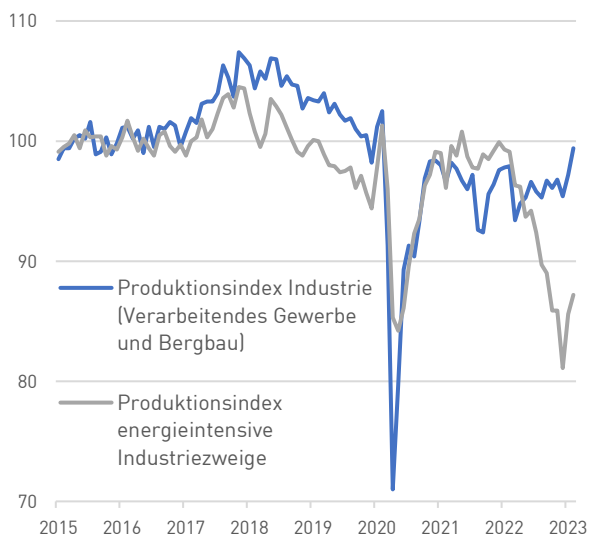
Quelle: Statistisches Bundesamt

Eine große Belastung für deutsche Unternehmen und Haushalte werden in den nächsten Monaten weiterhin die **hohen Preise** bleiben. Allerdings weisen die einschlägigen Preisindizes schon seit Herbst 2022 auf eine deutliche **Verlangsamung des Preisanstiegs** hin. Da sich die Kerninflation voraussichtlich nur langsam abschwächen wird, dürfte die **Inflationsrate im Jahr 2023 mit 6 %** nur geringfügig niedriger liegen als im Vorjahr. Ein allmähliches Nachlassen der Kerninflation prognostizieren die Institute erst für das Jahr **2024**. Dann dürfte sich die Inflation mit **2,4 %** wieder in Richtung des EZB-Zielwerts bewegen.

STRUKTURWANDEL IN DER DEUTSCHEN INDUSTRIE

- Mit dem Einsetzen der Energiekrise im letzten Jahr ist in Deutschland eine intensive **Debatte über eine möglicherweise bevorstehende Deindustrialisierung** des Landes entflammt.
- Der **Industriestandort Deutschland** ist aus mehreren Gründen **inem großen Druck ausgesetzt**: Nach wie vor unterbrochene Lieferketten, im internationalen Vergleich sehr hohe Energiekosten, ein sich weiter verstärkender Arbeitskräftemangel sowie ein sich veränderndes geopolitisches Umfeld, das mit massiven subventionspolitischen Initiativen in anderen Wirtschaftsräumen einhergeht, belasten deutsche Industrieunternehmen.
- Fest steht: **Die deutsche Industrie befindet sich mitten in einem Strukturwandel**. Es ist **Aufgabe der Politik, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen zu setzen**, die Unternehmen auf ihrem Transformationspfad unterstützen und so helfen, die industrielle Substanz des Landes erhalten.

➤ Produktionsentwicklung in energieintensiven Industriezweigen, Index 2015=100, saisonbereinigt

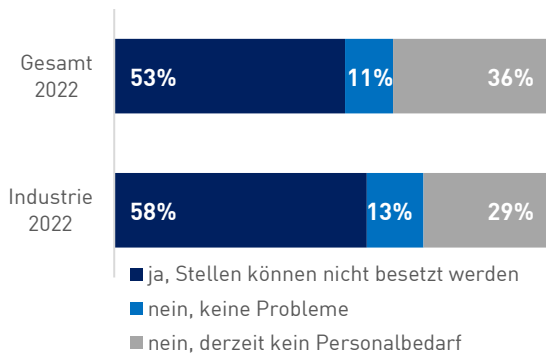


Quelle: Statistisches Bundesamt

Insgesamt hat sich die **deutsche Industrie** als **sehr anpassungsfähig** in der Gasmangellage des letzten Jahres erwiesen. In den Monaten Oktober und November 2022 gelang es den Betrieben mittels Substituierung von Brennstoffen, Effizienzsteigerung und Produktionseinstellungen, ihren Gasverbrauch um bis zu 27 % - verglichen mit dem durchschnittlichen Verbrauch der letzten vier Jahre - zu senken. Langfristig **schwierig** wird die Situation für die **energieintensiven Industrien** bleiben. Die logistischen Erfordernisse für den Bezug von LNG-Gas, welches künftig das billige russische Pipeline-Gas ersetzen soll, lassen **längerfristig hohe Energiepreise** erwarten. Im internationalen Wettbewerb stehende Branchen, wie die Chemie- und metallverarbeitende Industrie, erleiden dadurch einen eklatanten **Wettbewerbsnachteil**, da eine Weitergabe der Preise an die Kunden häufig nicht möglich ist.

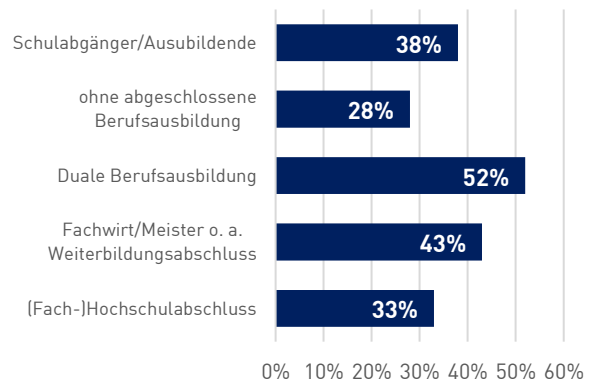
Langfristig gesehen, wird die **Sicherung von geeigneten Arbeitskräften** zur **größten angebotsseitigen Herausforderung** für Wirtschaft und Politik. Der **Arbeitskräftemangel** zieht sich quer über alle Wirtschaftszweige, trifft jedoch die deutsche **Industrie besonders hart**, wie eine aktuelle Umfrage der DIHK zeigt. So geben 58 % der befragten Industrieunternehmen an, Stellen aufgrund fehlender geeigneter Bewerber:innen nicht besetzen zu können. Über die gesamte deutsche Wirtschaft sind es 53 %. **Besonders gefragt** sind bei Industrieunternehmen **Fachkräfte mit beruflichem Aus- und Weiterbildungshintergrund**.

☞ Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig nicht besetzen, weil Sie keine passenden Arbeitskräfte finden? Antworten in % d. Befragten



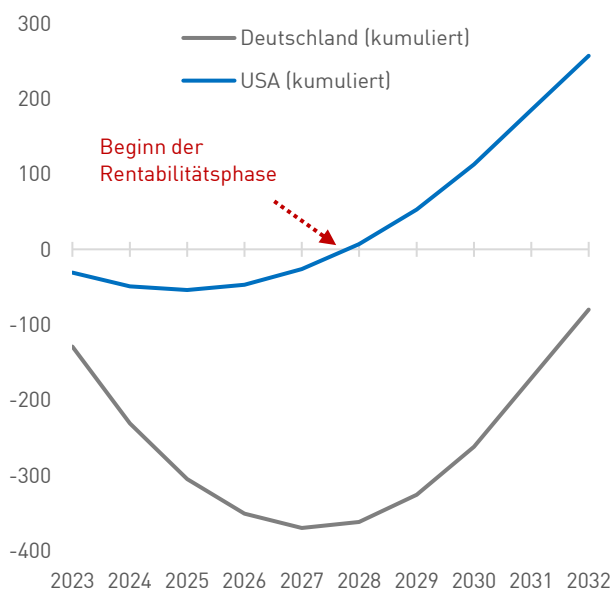
Quelle: [DIHK](#)

☞ Industrie: Für welches Qualifikationsniveau suchen Sie ohne Erfolg Arbeitskräfte? Antworten in % d. Befragten



Quelle: [DIHK](#)

☞ Wirtschaftlichkeit einer Investition in die Umstellung auf grünen Stahl, in Mio. €



Quelle: EY, [Spiegel](#)

Mit dem **Inflation Reduction Act (IRA)** kommt auf die deutsche und europäische Industrie eine zusätzliche **große Herausforderung** zu. Das generöse Subventionsprogramm vereint in Steuergutschriften für Investitionen und Produktion mit Local-Content-Anforderungen, die **Produktionsansiedelungen in Nordamerika äußerst lukrativ** machen. So zeigt eine aktuelle Berechnung von Ernst & Young (EY), dass sich eine Umstellung der Rohstahlproduktion vom konventionellen Hochofen auf ein Direktreduktionsverfahren mit Wasserstoff in den USA bereits im vierten Betriebsjahr amortisiert. In Deutschland wäre der Rentabilitätspunkt noch nicht einmal nach zehn Jahren erreicht. Mit den derzeitigen Verhandlungen zu einem europäischen **Net Zero Industry Act (NZIA)** bietet sich die Möglichkeit, eine angemessene europäische industriepolitische Antwort zu formulieren. Klug ausgestaltet, kann er die industrielle **Transformation zur Klimaneutralität** beschleunigen und zu einer **besseren Wettbewerbsfähigkeit** deutscher und europäischer Betriebe beitragen.

19. April 2023
Wirtschaftspolitik**FAZIT:**

Deutschland ist **besser durch die Energiekrise gekommen als erwartet**. Das entschlossene politische Handeln der deutschen Bundesregierung bei der Organisation alternativer Gasquellen und die Energieeinsparungen von Unternehmen und Haushalten haben mit dazu beigetragen, dass die **befürchtete Winterrezession ausgeblieben** ist. Die einschlägigen Frühindikatoren der deutschen Wirtschaft verweisen auf eine langsame Rückkehr der Zuversicht, wenngleich sie sich im langfristigen Vergleich noch immer im negativen Bereich bewegen.

Als **Haupttriebkraft der Erholung** sehen die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute das **verarbeitende Gewerbe**. Es profitiert von den sich langsam verbessernden Angebotsbedingungen bei Energie und Materialverfügbarkeit. **Von hohen Wachstumsraten** ist dennoch **nicht auszugehen**. Eine allgemeine Erwartungsunsicherheit, anhaltend hohe Inflation, hohe Zinsen und Arbeitskräfteknappheit dämpfen die Konjunktur. Besonders der Bausektor gilt als Sorgenkind.

Langfristig herausfordernd wird die Situation für die deutsche **Industrie** bleiben. Ihr steht **ein tiefgreifender Strukturwandel** bevor. Die grüne und digitale Transformation sowie der demographische Wandel werden Spuren in der industriellen Struktur des Landes hinterlassen. Der Wirtschaftspolitik kommt nun die Doppelaufgabe zu, die Angebotsbedingungen für Industrieunternehmen zu verbessern und gleichzeitig wirksame Antworten auf neue **geopolitische Herausforderungen** zu finden.

Medieninhaber/Herausgeber: Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien. Vertretungsbefugtes Organ: Präsident Dr. Harald Mahrer. Tätigkeitsbereich: Information Beratung und Unterstützung der Mitglieder als gesetzliche Interessenvertretung.

Chefredaktion: MMag. Claudia Huber, Druck: Eigenvervielfältigung, Erscheinungsort Wien. Offenlegung: [wko.at/offenlegung](https://www.wko.at/offenlegung). **Medieninhaber/Herausgeber:** Wirtschaftskammer Österreich, Abteilung für Wirtschaftspolitik, Leitung: MMag. Claudia Huber, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel: +43 5 90 900 4401, wp@wko.at, <https://news.wko.at/wp>.

Autor/Ansprechpartner: Thomas Eibl, Tel: +43 5 90 900 3402, thomas.eibl@wko.at